

Kapitel XLIII.

Krankheit Meister Wilhelms und des Priesters Jonas.

Zu der Zeit geschah es, daß Meister Wilhelm ernstlich erkrankte. Als er aber bereits wieder auf dem Wege der Genesung war, besuchte ihn der Mönch und gab ihm Rhabarber zu trinken, so daß er ihn beinahe ums Leben gebracht hätte. Als ich ihn dann bei meinem Besuch so schwer mitgenommen fand, fragte ich ihn, was er gegessen oder getrunken habe. Da erzählte er mir, daß ihm der Mönch besagten Trank gegeben, und daß er davon zwei volle Schalen zu sich genommen habe, in dem Glauben, es sei heiliges Wasser. Daraufhin machte ich mich an den Mönch und sagte ihm: „Entweder führe dich als ein Apostel und verrichte wirklich Wunder durch die Kraft des Gebets und des heiligen Geistes, oder aber handle als ein Arzt nach den Regeln der Heilkunst. So aber gibst du Leuten, die sich dessen nicht versehen, starke Medizin zu trinken, als ob sie etwas Geweihtes wäre. Für solches Tun wirst du dir, wenn es zur Kenntnis der Leute kommt, den aller-schlimmsten Skandal auf den Hals ziehen.“ Von da ab begann er sich vor mir zu fürchten und auf der Hut zu sein.

Um dieselbe Zeit geschah es auch, daß jener Priester erkrankte, der unter seinen Kollegen eine Art von Archidiacon war (s. S. 236), und seine Freunde schickten nach einem sarazenischen Wahrsager. Der antwortete ihnen: „Ein gewisser hagerer Mensch, ein Mensch, der nicht ißt noch trinkt noch in einem Bette zu schlafen pflegt, ist auf ihn erzürnt. Wenn es sein könnte, daß er dessen Segen erlangte, so könnte er wieder gesunden.“ Sie verstanden nun, daß damit niemand anders als der Mönch gemeint sei, und um die Mitternacht herum kamen deshalb die Frau des Priesters, seine Schwester und sein Sohn zum Mönch (343) und gingen ihn mit der Bitte an, er solle doch kommen und ihm seinen Segen spenden. Auch uns ermunterten sie, daß wir den Mönch bitten möchten. Der aber sagt uns, als wir es taten: „Den gebt nur ruhig auf, sintemal er zusammen mit drei anderen, mit denen es gleicherweise übel gehen wird, den Plan gefaßt hatte, an den Hof zu gehen und bei Mangu-chan dafür zu sorgen, daß wir, ich und ihr, dieses